

Zeitschrift: Trans : Publikationsreihe des Fachvereins der Studierenden am Departement Architektur der ETH Zürich
Herausgeber: Departement Architektur der ETH Zürich
Band: - (2010)
Heft: 17

Artikel: Architektur zwischen Konsumgut und Kulturprodukt : Überlegungen zu einer nachdenklichen Avantgarde
Autor: Magnago Lampugnani, Vittorio
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-918964>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ARCHITEKTUR ZWISCHEN KONSUMGUT UND KULTURPRODUKT: ÜBERLEGUNGEN ZU EINER NACHDENKLICHEN AVANTGARDE

Vittorio Magnago Lampugnani

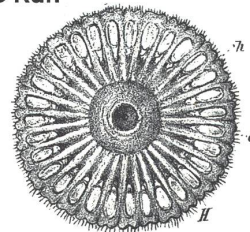
Die Erforschung der Verwirklichungsmöglichkeiten der immer wieder beschwörten und ersehnten «menschlichen» Architektur führt unweigerlich zur Frage der Nutzerbeteiligung: Denn wie sollte man eher menschengerecht bauen können, würde man zunächst meinen, als durch die Mitwirkung der Betroffenen am architektonischen Entwurfsprozess?

Diejenigen, die Gebautes benützen und meistens auch mit ihren Steuergeldern bezahlen, sollen bestimmen, wie es aussieht: Die gerechte, wenn auch vereinfachte Vorstellung einer harmonischen Beziehung von Mensch und Architektur stand bei dem partizipatorischen Ansatz Pate.¹

Demgegenüber wurde dieser Ansatz mit zunehmender Skepsis, die ihm zugrundeliegende Vorstellung immer misstrauischer und unwilliger beäugt. Die anfängliche Beteiligungseuphorie, von den Ausführungen seriöser Theoretiker ausgelöst, entglitt nach und nach der Kontrolle ihrer Urheber. Unfähige bemächtigten sich ihrer und missbrauchten den zum Schlagwort abgewerteten Begriff der Partizipation als Vorwand, um sich der Verantwortung der spezifisch architektonischen Aufgabe, menschenadäquate Räume zu erfinden und zu realisieren, gewandt zu entziehen. Hauptsächlich um eigene Unzulänglichkeiten zu verschleiern, zeigten sie auf den Nutzer als den angeblichen Entscheidungsträger: Er soll sagen, wie Architektur zu machen ist; die Architekten sind lediglich Ausführer.²

Eine gründliche Ernüchterung setzte ein. Sie reicht inzwischen bis zur strikten Ablehnung jeglicher Mitwirkung von Nichtfachleuten; teilweise berechtigtem kritischen Nachdenken (und ärgerlicher Reaktion auf die entlarvten Drückeberger) entstammend, gründet sie zum anderen Teil im Unwillen, sich der Mühe der Auseinandersetzung mit den Benutzern zu unterziehen. Der Architekt empfindet es als unter seiner Würde, Anhaltspunkte für den Entwurf beim Nutzer einzuholen, und meint nicht ohne Arroganz, sich den Aufwand genausogut sparen zu können. Weitgehend scheint der künstlerisch legitimierte Ruf:

«Schluss mit der pseudowissenschaftlichen Verunsicherung; zurück zum reinen Schöpfertum!» die gleiche geistige und materielle Bequemlichkeit zu überdecken, die zur Erklärung der Nutzerbeteiligung zum messianischen Allheilmittel verführte.



KÜNSTLERARCHITEKT VERSUS UMSETZERARCHITEKT ODER DIE FALSCH E ALTERNATIVE

[...]

Gegenwärtig kursieren somit zwei vermeintlich völlig gegensätzliche Leitbilder über die Beziehung zwischen Architekt und Benutzer in der architektonischen Szene.

Das eine geht von einem «autoritären» Verhältnis zwischen Erzeuger und Verbraucher aus. Es mündet in die Vorstellung eines «Künstlerarchitekten», der um die baulichen Bedürfnisse der Menschen weiss, sie schöpferisch verarbeitet und auf dieser Grundlage Architektur macht und anbietet. Er fragt dabei niemand und erhält seine Inspiration vorwiegend aus dem «inneren Schaffensdrang». Sein Vorgehen ist intuitiv-konzeptionell; seine subjektive, persönliche Haltung prägt das Produkt.

Das zweite geht hingegen von einem «antiautoritären» Verhältnis zwischen Produzent und Konsument aus. Es vertritt die Vorstellung eines «Umsetzerarchitekten», der (hauptsächlich mit Hilfe sozialwissenschaftlicher Methoden) die baulichen Bedürfnisse der Menschen ermitteln muss, ehe sie in Architektur übertragen werden. Dieser Prozess des Übertragens wird dabei möglichst transparent und unter Beteiligung sämtlicher Betroffenen durchgeführt; der Architekt versteht sich dabei als Koordinator und Moderator, während die zukünftigen Benutzer die eigentlich Entscheidenden sind. Das Vorgehen ist wissenschaftlich-analytisch; die Subjektivität des Verfassers wird weitgehend ausgeschaltet, um ein Produkt zu erhalten, das «objektiv» den Bedürfnissen der Menschen entspricht.

[...]

GESCHICHTE DER PARTIZIPATION IN DER ARCHITEKTUR ALS FRAGMENTARISCHER KRITISCHER ÜBERBLICK

Die Beziehung zwischen Fachleuten und Laien, zwischen Architekten und Betroffenen war in der Baugeschichte lange Zeit kein Gegenstand von Auseinandersetzungen. In der Antike, im Mittelalter, in der Renaissance, im Barock und im Klassizismus gab es aufgrund festgefügtter und allgemein anerkannter sozialer Normen, künstlerischer Traditionen und ästhetischer Konventionen eine überwiegend einheitliche ›hohe‹, repräsentative Baukunst, die von qualifizierten Meistern geschaffen wurde. Daneben blühte die ›anonyme‹ Architektur, die mit schlichtem Selbstverständnis von Handwerkern realisiert wurde.

Und mit absoluter Selbstverständlichkeit. Das aktive Bewusstsein der Existenz einer Volkskunst kam erst im neunzehnten Jahrhundert auf, als die sich eben formierenden Nationalstaaten auf der Suche nach eigener Identität in den alten, überkommenen Handwerksprodukten, und zwar zunächst im Volkslied und in der Sage, das prägende Wirken eines ›Volksgeistes‹, eines überindividuellen nationalen Ingeniums entdeckt zu haben glaubten. Gegen diese zutiefst romantische Perspektive, die vornehmlich durch Erwin von Steinbach und durch Johann Wolfgang von Goethe aufgezeigt wurde, wendeten sich später Gelehrte wie Alois Riegl und vor allem Hans Naumann; der Letztere bemühte sich in seiner vielbeachteten Lehre vom ›Absinken der Kulturgüter‹ um den Nachweis, dass die Volkskunst, weit davon entfernt, einem kollektiven, populistischen Geist zu entspringen, im Gegenteil nichts anderes sei als eine ebenso epigonale wie verspätete Verarbeitung von Elementen der Hochkultur.

Allerdings war man bei allem Interesse für das geistige und künstlerische Potential eines sentimental verklärten Volkes, das stellenweise aus lauter ›edlen Wilden‹ zu bestehen schien, nach der bürgerlichen französischen Revolution von 1789 von der Idee, Betroffene an der Architekturproduktion zu beteiligen, genauso entfernt wie in der Sklavenhaltergesellschaft, dem Feudalismus und dem Absolutismus: die Vorstellung des Architekten als Künstler legitimierte eine weitgehend autonome Architektur. Dieses Selbstverständnis prägte das gesamte neunzehnte Jahrhundert und überdauerte trotz des immer stärker erwachenden sozialen Bewusstseins auch die ersten Jahrzehnte des zwanzigsten Jahrhunderts. Bis in die dreissiger Jahre hinein ging man davon aus, dass der Architekt, wie es in der Charta von Athen (1933) formuliert ist, «die vollkommenste Kenntnis vom Menschen besitzt», also nicht nur Wissen zur Lösung technischer Probleme hat, sondern auch ganz allgemein Wissen über das Leben, wie es ist und wie es sein sollte.

Nach den Schrecken des Zweiten Weltkriegs waren die hehren Gewissheiten, welche die tapferen Reformbewegungen der zwanziger und dreissiger Jahre getragen hatten, zutiefst erschüttert. Das Selbstbewusstsein der Architekten verblasste. Die fortschrittlichen Ideologien, welche die «Pioniere» beflügelt hatten, wichen grösstenteils Skepsis, Resignation und Zweckrationalismus. Der Wiederaufbau in vielen europäischen Ländern und der ökonomische Druck der verschiedenen «Wirtschaftswunder» hatten ebenso umfangreiche wie qualitätslose Baumassnahmen zur Folge. Die inhaltliche Ziellosigkeit der Architekten (und der Benutzer) tat ein Übriges. In den Ghettos der auswachsenden Vorortsiedlungen, die zu monofunktionalen suburbanen Schlafstätten wurden, wuchs die Unzufriedenheit der Bewohner mit ihrer gebauten Umwelt.

Geschürt wurde diese Unzufriedenheit auch auf politischer Ebene. Das allgemeine Misstrauen gegenüber dem, was aus den demokratischen Staatsformen in Europa und den USA geworden war, nahm Anfang der sechziger Jahre zu. Unter anderem durch die chinesische Kulturrevolution angeregt, begannen 1967 die Studentenunruhen, die von den Vereinigten Staaten rasch nach Europa übergriffen. Die Revolte verbreitete ein neues Lebensgefühl: Man erkannte, dass man in den staatlichen Entscheidungsapparat eingreifen konnte, dass man Widerspruchsfunktion ausüben konnte, dass man mit Verfahren, die ausserhalb der gängigen Wahlmechanismen lagen, auf exekutive Massnahmen direkt Einfluss nehmen konnte. Während der Staat eine schwere Legitimationskrise durchmachte, sprossen allenthalben anarchistisch gefärbte, alternative Bewegungen. Eine davon waren die Bürgerinitiativen, und sie wandten sich rasch gegen Missstände im Bereich des Gebauten.³

Neben der Vermittlung eines neuen Lebensgefühls war die zunehmende Verschlechterung der wissenschaftlichen Ausbildung an den Universitäten ebenfalls eine Konsequenz der Studentenunruhen. Betroffen waren vor allem

die Architekturschulen, die oft an der Spitze der studentischen Bewegungen standen. Ideologisch und sachlich gerechtfertigte Zweifel über die prinzipielle Befähigung des Architekten, den Mitmenschen eine angemessen gestaltete Umwelt zu oktroyieren, vermengten sich mit privaten Unsicherheiten über die eigene fachliche Qualifikation. Weltanschauliche Infragestellung der Tradition und tatsächliches Abhandenkommen der Tradition – etwa dadurch, dass sich zahlreiche Hochschullehrer aus dem Universitätsbetrieb zurückzogen – überlagerten sich. Als ein Ausweg aus der generellen Desorientierung bot sich die Entprofessionalisierung der Architekten an: Man ging, nicht ganz von ungefähr, von der «Symmetrie der Ignoranz» bei Experten und Laien aus.

Auf diese Weise vermischten sich ideologischer Anspruch und von den Umständen diktierte Ausflucht in bemerkenswert konfuser Weise. Das Durcheinander wurde noch dadurch gesteigert, dass die Partizipationsdebatte im architektonischen Bereich als akademische Auseinandersetzung entstand und akademische Auseinandersetzung blieb. Neben den abstrakten Diskussionen ging das Bauen mehr oder weniger ungerührt weiter. Die Partizipations-Experimente in ganz Europa, von Skandinavien bis Portugal, waren zaghafte und vereinzelte Ansätze, die ausserdem nicht selten von persönlichkeitsstarken Architekten benutzt wurden, um die eigene, meist expressive «Handschrift» unter dem Legitimationsmantel des Volksplebiszits durchzusetzen; und das «Self-help-Movement» in den Vereinigten Staaten, das 1966 mit den aus Abfall zusammengebastelten geodätischen Kuppeln der Flower-People-Siedlung Drop City in Trinidad (Colorado) einen abenteuerlichen Höhepunkt feierte, war ein exzentrisches und ephemeres Nebenerzeugnis der Hippie-Bewegung, dessen übergreifende gesellschaftliche Bedeutung aufgrund seiner Unübertragbarkeit immer fragwürdiger wurde.

[...]

AVANTGARDE ODER DIE EINFLUSSREICHE MINDERHEIT

Ist in einer stark veränderten, pluralistischen Gesellschaft, in welcher (wie es scheint) keine allgemeinen sozialen und ästhetischen Normen mehr existieren, die Partizipation das einzige legitime und effektive Mittel, von Fall zu Fall den grössten gemeinsamen Nenner des Konsenses zu ermitteln und ihn der Architektur zugrunde zu legen? Oder behält die Architektur auch (vielleicht sogar: vor allem) in einer solchen Gesellschaft ihre kulturelle Autonomie bei, indem sie dadurch, dass sie von einer Minderheit produziert und angeboten wird, neue soziale und ästhetische Normen vorgibt und auf diese Weise zu einem stabilisierenden und zusammenfügenden Faktor gerät, so dass die partizipatorische Bemühung in eine Nebenrolle verwiesen wird oder gar ganz überflüssig erscheint? Anders und simpel gefragt: soll heute Architektur vom Volk oder von einer Elite gemacht werden?

Im gesellschaftlichen Bereich ist es für nüchterne Augen ziemlich offenkundig, dass neue Impulse kaum aus den legendären «Volksmassen» heraus wirksam werden, sondern durch Individuen und kleine Gruppen provoziert sind. Die Wandervögel, die erste Gruppenbildung der deutschen Jugendbewegung, welche 1901 entstand und 1929 rund 30'000 Mitglieder zählte, rekrutierte sich aus einem sehr geringen Prozentsatz der damaligen Jugend. Dennoch bestimmte sie in ihrer politischen Ambivalenz das Lebensgefühl einer gesamten Epoche. Analog dazu wurde die Studentenrevolte von 1968 von einer ausgesprochenen Minderheit ideologisch und materiell getragen. Auch sie prägte jedoch eine ganze Generation; die Auswirkungen reichen bis in die heutige Zeit hinein.

Nicht anders steht es um die Architektur. Das, was gängigerweise unter Architektur der zwanziger Jahre verstanden wird, also die kargen, weissen, streng geometrischen Gebilde im Umkreis des italienischen Futurismus, des russischen Konstruktivismus, von De Stijl und vor allem vom Bauhaus, stellen nur einen Bruchteil der Architekturproduktion nach dem Ersten Weltkrieg dar. Im verfärbten historischen Bewusstsein unserer Zeit offenbart sich bereits die Bedeutung ihrer Minderheit: Aus gegenwärtigem Blickwinkel heraus scheint die «weisse Architektur» die zwanziger und dreissiger Jahre vollständig zu bestimmen. In der Tat besass sie ein derartiges kulturelles Potential, dass sie – im Gegensatz zu den parallelen klassizistischen, späthistoristischen und heimatümelnden Tendenzen – in der Folgezeit und vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg das Bauen entscheidend prägte.

Es zeigt sich: Der Einfluss von quantitativ vernachlässigbaren, qualitativ jedoch bedeutenden Strömungen ist sowohl im gesellschaftlichen als auch im architektonischen Bereich sehr gross. Dies legitimiert auch etwa die architekturhistorische Forschung, die sich schwerpunktmässig mit der «Vorzeigearchitektur» beschäftigt und dabei die unendlich stärker verbreitete «Gebrauchsarchitektur» vernachlässigt. Denn die «Vorzeigearchitektur» beeinflusst – wenn auch oft mit einer Zeitverschiebung – die «Gebrauchsarchitektur» und wird früher oder später auf diese Weise auch quantitativ wirksam. Dennoch wäre es ein Missverständnis, daraus zu schliessen, dass Eliten von sich aus die Entwicklung in Gesellschaft und Architektur bestimmen. Eliten bestimmen tatsächlich die Entwicklung; aber nur, wenn es ihnen gelingt, die fortschrittlichen gesellschaftlichen und kulturellen Fermente der Zeit zu lokalisieren, zu interpretieren und umzusetzen.

DAS UNGESUNDE VOLKSEMPFINDEN

Es bleibt die mögliche Vermutung, auch partizipatorisch geschaffene, beschlossene und realisierte Architektur könne avantgardistisch ausfallen, ja noch mehr: gerade sie, denn sie sei Ausdruck gegenwärtiger und zukünftiger Lebensformen und vermittele unmittelbar, ohne den heiklen Umweg über ominöse «fortschrittliche Eliten», zwischen Volk und Veränderung der Welt.

Wie aber soll aus der reinen, mechanischen Addition der partikularistischen Wünsche, Vorstellungen und Interessen vieler unterschiedlicher Individuen eine Architektur entstehen, die nicht zur ungelassenen, heterogenen und kompromisslerischen Collage gerät? Vor allem: Wie soll künstlerische Qualität inmitten des unvermeidbaren Widerstreits der Meinungen gewährleistet werden? Taugt die Öffentlichkeit als Schiedsrichter?

Ein Seitenblick auf andere Bereiche kultureller Arbeit stimmt nachdenklich. Beschränken wir uns auf die Literatur: Fast alle bedeutenden Schriftsteller sind beim Publikum zuerst auf Ablehnung gestossen. Von Frank Kafkas «Betrachtung» wurden im Erscheinungsjahr 1912 keine zweihundert Exemplare verkauft, von Samuel Becketts Warten auf Godot ebenfalls im Erscheinungsjahr 1952 ganze 125. Dies ist keine typische Erscheinung des zwanzigsten Jahrhunderts, in welchem die Kluft zwischen Kunst und Volk besonders breit klaffte. Nicht umsonst rief Gustave Flaubert empört aus: «Ich denke mit Bitterkeit daran, dass bei Heinrich Heines Begräbnis neun Personen anwesend waren! O Publikum! O Bürger! O Lumpenpack!»

Architektur ist sinnlicher, anschaulicher und letztlich eingängiger als Literatur. Dennoch gibt es in ihrem Bereich ebenfalls zahlreiche Fälle bedeutender und qualitätvoller Bauten, die dem «gesunden Volksempfinden» zuwider liefen und, wie etwa Le Corbusiers Notre-Dame-du-Haut in Ronchamp, von den Auftraggebern und Benutzern zunächst nicht akzeptiert wurden.

DAS KEINESWEGS GESÜNDERE KRITIKEREMPFINDEN

Und von den Kritikern und Kollegen auch nicht. So wurde im Februar 1887, einen Monat, nachdem Gustave Eiffel mit der französischen Regierung und der Stadt Paris den Vertrag für den Bau des Turms unterzeichnet hatte, der seinen Namen tragen und ihn berühmt machen sollte, dem Präsidenten des Ausstellungskomitees eine inzwischen berüchtigte Protestnote überreicht:

«Wir, die Maler, Bildhauer und Architekten, gelangen im Namen des guten französischen Geschmacks und angesichts dieser Bedrohung der französischen Geschichte an Sie, um unsere tiefste Entrüstung auszudrücken, dass im Herzen unserer Hauptstadt dieser unnötige und monströse Eiffelturm errichtet werden soll.»⁴

Zwei Jahre später, nach Fertigstellung des kühnen Bauwerks, gab der Bildhauer Raymond Duchamp-Villon, der Bruder von Marcel Duchamp, der mittlerweile vorherrschenden Stimmung Ausdruck:

«Dieses Meisterwerk mathematischer Energie hatte jenseits seiner genialen Konzeption seinen Ursprung im unbewussten Reich der Schönheit. Es ist mehr als eine blossе Zahl, denn es enthält ein Lebelement, dem sich unser Geist unterwerfen soll, wenn es seine Emotion in den Künsten der Plastik und Architektur findet.»⁵

Nicht viel anders sahen französische Kulturkritiker 1977, als das «Centre National d'Art et de Culture Georges Pompidou» eröffnet wurde, in dem «schrecklichen Mausoleum» allein «den erlesenen Geschmack einer kleinen Minderheit befriedigt». Heute kann das futuristische Kulturlaboratorium eine bessere Besucherbilanz aufweisen als der Louvre und der Eiffelturm zusammen. Sechs Millionen Menschen haben sich bereits 1977 über Rolltreppen durch durchsichtige Röhren in die «scheussliche Erdöl-Raffinerie» tragen lassen, schon sieben Millionen waren es im Jahr darauf (Zum Vergleich: 1977 besuchten 1,5 Millionen Besucher den Louvre, 3,3 Millionen den Eiffelturm). Allerdings sagt das freilich noch wenig über die Schönheit und nichts über eine Aneignung aus, die über die Faszination des Sensationellen hinausgeht: Tatsächlich scheint die überwältigende Aussicht über die Dächer von Paris ein stärkerer Anreiz zu sein als der Bau selbst oder dessen kulturelles Angebot, denn von den 30'000 Besuchern, die das «Centre Beaubourg» täglich stürmen, lassen sich 70 Prozent nur an der Fassade hochfahren und hüten sich davor, etwa die Ausstellungsräume zu betreten.

[...]

ARCHITEKTUR ALS ÄSTHETISCHER PROTEST

Entrüstung wird laut, wenn die Verantwortung für Architektur mit vermeintlicher Arroganz vom Architekten beansprucht wird und nicht von einer ominösen «Gesellschaft». Der Architekt baut für Menschen; alles, was er baut, wendet sich an die Öffentlichkeit und ist – über mehr oder weniger gewundenen Umwegen – von der Öffentlichkeit finanziert; was liegt also näher, als so zu bauen, wie es die Öffentlichkeit wünscht?

Die Verpflichtung ist nur scheinbar human. Nimmt man sie mit einfältiger Linearität wahr, führt sie unweigerlich zum Konsumismus: Architektur wird auf die Ebene des Kaufhausangebots degradiert, das sich so gut wie jegliche Innovation versagt. Nur bestimmt Gewünschtes, bestimmt Verbrauchbares, bestimmt Verkaufbares wird produziert. Kunst aber ist, wie bereits Bertolt Brecht anmerkte, «ein autonomer Bezirk, wenn auch unter keinen Umständen ein autarker»⁶; als solcher entzieht sie sich konsumistischen Gesetzmässigkeiten.

Dabei ist das Bedürfnis nach einer Kunst, die nicht nur eine partielle Übereinkunft mit dem bestehenden sozialen status quo, sondern auch einen Widerspruch beinhaltet, ein gesellschaftliches Bedürfnis par excellence. Spätestens seit Theodor W. Adorno ist es bekannt: «Der soziale Gehalt von Kunstwerken selbst liegt zuweilen, etwa konventionellen und verhärteten Bewusstseinsformen gegenüber, gerade im Protest gegen soziale Rezeption; von einer historischen Schwelle an, die in der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts zu suchen wäre, ist das bei autonomen Gebilden geradezu die Regel. Kunstsoziologie, die das vernachlässigte, machte sich zu einer blossen Technik zugunsten der Agenturen, die berechnen wollen, womit sie eine Chance haben, Kunden zu werben, und womit nicht.»⁷

Die Architekturgeschichte ist nichts anderes als eine Verkettung von Beispielen eines solchen Protests.
[...]

All dem zum Trotz bleibt das Recht auf Widerspruch des Architekten angefochten. Während man es dem Philosophen, dem Literaten, dem Maler, dem Bildhauer und dem Musiker nahezu diskussionslos anerkennt, droht man dem Architekten mit dem Finger, wenn seine Arbeit nicht dem herrschenden Geschmack entspricht und sich dem Verstand des «kleinen Mannes» verschliesst. Leicht sind selbsternannte Hüter einer «demokratischen Architektur» (was auch immer das sein mag) mit Vorwürfen exhibitionistischer, eitler und unverständlicher Selbstdarstellung bei der Hand. Gewiss muss architektonische Gestalt aneignbar sein, um Verständlichkeiten und Eingängigkeit bemüht. Sie muss jedoch darüber hinaus innovativ sein,

muss verwirren, verärgern, nachdenklich machen, zum Weiterdenken anregen. Darin liegt freilich ein Dilemma, das einer generalisierenden Lösung als Rezept widersteht und immer neue Auseinandersetzung verlangt. Ernst Bloch forderte, dass Bauwerke «in die Utopie, die Antizipation eines menschen-adäquaten Raumes hineingebaut»⁸ werden: Das Prinzip Hoffnung sollte auch in der Architektur nicht plebiszitärer Mediokrität geopfert werden.

ARCHITEKTUR ALS FUNKTIONALER PROTEST

Soweit zur künstlerischen Komponente von Architektur. Bloss: Ein Haus ist nicht nur ein Kunstwerk. Es ist in erster Linie ein Gebrauchsgegenstand, und als solcher muss es die Bedürfnisse der Bewohner erfüllen. Architektur ist (auch) eine Dienstleistung, Grundrisse müssen benutzbar sein und funktionieren: und zwar genau so, wie es die Menschen wünschen.

Doch auch eine solche Unterscheidung ist in ihrer Versimpelung nicht frei von Fragwürdigkeit. Als ob nicht alle Kunst Dienstleistung wäre und zu ihrem «Dienst» nicht ihr revolutionäres, aufrüttelndes, kritisches Moment gehörte. Gewiss müssen Grundrisse benutzbar sein: Sie müssen jedoch darüber hinaus auch «andere» Formen des Wohnens und des miteinander Umgehens suggerieren, ermöglichen und fördern. Gewiss müssen sie funktionieren: Aber was heisst das genau? Sollen sie mit konventionellen und einengenden (aber bewährten) Raumanordnungen alte Lebensformen fortschreiben oder durch neue, offene und stimulierende Konzepte zu neuen Lebensformen erziehen und Experimente anregen?

Eine mögliche Antwort: Es müssen Räume angeboten werden, an denen die Gewohnheiten stolpern, anecken, sich reiben. Aber zusammen mit solchen Räumen müssen auch erste Anweisungen für ihre Benutzung gegeben werden, damit sie zwar Hindernis sind, aber nicht unüberwindbares. Irritierend, aber nicht entmutigend. Problematisch, aber nicht aussichtslos.

Die kritische Verpflichtung von Architektur muss auch ihre funktionale Komponente prägen, wenn sie ihre Utopie ganzheitlich auffasst: Die spiessig-säuberliche Trennung der Domänen von Protest und Zustimmung verleugnet den unitären Charakter von Architektur und entwertet den revolutionären Widerspruch zur dekorativ-exzentrischen Allüre. [...]

DIE VERNACHLÄSSIGTE «GEBRAUCHSARCHITEKTUR»

Architektur als kulturelle Erscheinung: Das ist die «Vorzeigearchitektur». Ist einerseits ihre Bedeutung als befruchtendes und künstlerisches Moment für die Entwicklung des Bauens unleugbar, bleibt auf der anderen Seite ihr Anteil am Häusermeer der allenthalben wuchernden Zersiedelung nach wie vor verschwindend: Den Löwenanteil hat die «Gebrauchsarchitektur». Hier sind keine eigenwilligen Genies am Werk, sondern durchschnittliche Gebäudeentwerfer; aber hier wird das Bild der gebauten Umwelt entscheidend und meist unwiderruflich geprägt. Dieses Alltagsbauen darf nicht vernachlässigt werden, wenn man nicht in Gestaltlosigkeit versinken will. Auch hier bleibt, nicht anders als bei der «Vorzeigearchitektur», die Notwendigkeit der kreativen Anstrengung bestehen. Aber hier kann Nutzerbeteiligung besonders wirksam ansetzen.

Dafür ist noch viel zu tun. Die Architekten müssen zeigen, dass sie bereit sind, mit den Benutzern zu sprechen, ihnen zuzuhören und ihre Wünsche nicht gleich als banal abzutun. Die Wissenschaftler aus den anliegenden Bereichen müssen den Baufachleuten ihre Kenntnisse zur Verfügung stellen und ihnen beim Vortasten in fremde und schwierige Gebiete helfen. Und die Nutzer müssen sich gleichermassen bemühen, Verständnis für Architektur aufzubringen, indem sie sich mit ihrer kulturellen Seite beschäftigen und eingefleischte Vorurteile durch differenzierteres Denken abbauen: Nicht alles, was modern und betoniert ist, ist notwendigerweise unwirtlich.

DIE SENSIBILISIERUNG DER BETROFFENEN ODER AUCH: DIE ANDERE SEITE DER PARTIZIPATION

Der letzte Punkt fordert eine Vertiefung. Ständig wird der Architektur vorgeworfen, sie sei unmenschlich, kalt, hässlich und unverständlich. Das trifft zum Teil sicher zu; aber nur zum Teil. Zum Unverständnis gehören immer zwei: An der Kluft zwischen Bauten und Benutzer sind gewiss nicht nur die Architekten und ihre Produkte schuld.

In der Tat lässt sich der Spieß umdrehen. Wie wäre es, wenn auch die Betroffenen – und das sind eigentlich alle – sich erst einmal um Einsicht bemühen würden, ehe sie in Gejammer oder Gezeter ausbrechen? Wie wäre es, wenn sie sich mit Architektur nicht nur als sogenannter Wohnkultur (ausschliesslich auf den privaten Innenraum bezogen), sondern als vollwertiger kultureller Erscheinung, wie es Literatur, Theater, Malerei oder Skulptur etablierterweise sind, gutwillig auseinandersetzen?

Um genauer zu werden: Jeder «Gebildete» oder auch nur halbwegs «Gebildete» kennt, um aus der zeitgenössischen kulturellen Szene nur die literarische exemplarisch herauszugreifen, Namen wie Saul Bellow, Cesare Pavese, Samuel

Beckett, Max Frisch; jeder kennt in Deutschland Siegfried Lenz, Heinrich Böll, Günter Grass, Peter Handke. Wer aber unter den nicht speziell Architektur-Interessierten vermag James Stirling, Robert Venturi, Richard Meier oder Aldo Rossi zu lokalisieren? Wer Gottfried Böhm, Oswald Mathias Ungers, Frei Otto? Die (fast nach Zufall) genannten Namen gehören, genau wie jene aus dem literarischen Bereich, fraglos zu den wichtigsten der heutigen architektonischen Kultur; wenn bei dem architektonischen Normalverbraucher keine Funken springen, sobald sie genannt werden, liegt es nicht an ihnen, sondern an ihm. Die Wahrheit ist, dass die moderne Architektur, so entrüstet und wortreich auch über sie hergezogen wird, in ihrer kulturell bedeutsamen Rolle entweder stiefmütterlich oder überhaupt nicht behandelt wird. An dieser Stelle muss auch angesetzt werden: Das Publikum muss sich mehr mit Baukunst beschäftigen.

Die Aufforderung, vor der medusischen Kulisse einer architekturverschmutzten Umwelt ausgesprochen, erscheint dreist. Doch ist sie nicht als schlagfertige Retourkutsche zu deuten; bereits im 18. Jahrhundert sah Gotthold Ephraim Lessing, der die demokratische Idee ernst nahm, die wichtigste Chance einer tragfähigen kulturellen Weiterentwicklung der Gesellschaft in der Professionalisierung der Konsumenten.

[...]

Mit der blossen Bereitschaft des Publikums zur Anteilnahme und zur Offenheit gegenüber baulichen Neuerungen ist es keineswegs getan: Die Informationen müssen vermittelt werden. Viel muss zweifelsohne von den Architekten beigetragen werden; viel vor allem von den Kritikern, dem Verbindungsglied zwischen Produzenten und Konsumenten von Architektur. Doch solange jeder noch so vage Verdacht von ›Modernität‹ im Bauen das – zweifelsohne über Gebühr strapazierte – Innenleben des spiessigen (weil unaufgeklärten) Verbrauchers unweigerlich zur Wallung bringt, ist eine architektonische Kommunikation von vornherein zum Scheitern verurteilt. Nur wenn man eine gründliche, gewissenhafte Sensibilisierung des Architektur-Publikums in Angriff nimmt, kann es geschehen, dass in der gemeinsamen Anstrengung von Architekten und Benutzern die zeitgenössische Baukunst – die ›richtige‹, kulturell anspruchsvolle, das Zusatzwort ›Kunst‹ verdienende – auf einmal sogar wieder gefällt.

DIE ZWEI SEITEN DERSELBEN MEDAILLE

Nach einer befriedenden Schlussfolgerung bedrängt, leistet die Problematik Widerstand. Immerhin wird eines deutlich: Die Dichotomie von «Künstlerarchitekt» versus «Umsetzerarchitekt» ist artifizuell und allenfalls als intellektuelle Konstruktion vertretbar. Die vermeintliche Schere entpuppt sich als die zwei Seiten einer einzigen Medaille, und beide haben, bei aller Verschiedenheit, das gleiche Ziel: Menschlichkeit.

[...]

Wie jede Kunst ist Architektur nur dann wirklich nützlich, wenn sie nicht die jeweils aktuellen Bedürfnisse der Menschen erfüllt, sondern wenn sie zukünftige Bedürfnisse antizipiert, wenn sie die Menschen aus den gegenwärtigen Bedürfnissen rüttelt, wenn sie kritisiert, wenn sie erschreckt, wenn sie zum Nachdenken anregt und sogar nötigt. Zwangsläufig sind somit manche Ideen, die einen Weg zum Gebauten finden, aufrüttelnd, kritisch, erschreckend und nötigend. Architektur kann den Menschen keine Heimat sein, wenn sie nur auf das reagiert, was ist, und nicht vorwegnimmt, was sein könnte.

Pablo Picasso hat einmal gesagt, der Künstler müsse den Betrachter an die Hand nehmen und ihn vorsichtig und bestimmt in eine andere Welt führen, eine Welt, von welcher der Betrachter vorher nichts geahnt hat und in der er sich wie in einem Märchen erstaunt und verwirrt wiederfindet. Und überrumpelt. Und beglückt.

Vittorio Magnago Lampugnani,
geb. 1951 in Rom, Architekturstudium
in Rom und Stuttgart 1974–1980.
Wissenschaftlicher Berater der In-
ternationalen Bauausstellung (IBA)
Berlin 1980–1984. Seit 1980 eigenes
Architekturbüro, zuerst in Berlin, ab
1994 in Mailand. 1984–1985 Profes-
sor an der Graduate School of De-
sign, Harvard University. 1990–1995
alleinverantwortlicher Herausgeber
der Zeitschrift *Domus*. 1990–1994
Direktor des Deutschen Architektur-
Museums in Frankfurt am Main. Seit
1994 ordentlicher Professor für Ge-
schichte des Städtebaus an der ETH
Zürich. Zahlreiche Architekturprojek-
te und Buchpublikationen.

- 1 Gronemeyer, Reiner: *Integration durch Partizipation*, Fischer, Frankfurt/Main 1973.
- 2 Vgl. Bahr, Hans-Egon: *Politisierung des Alltags. Gesellschaftliche Bedingungen des Friedens*, Luchterhand, Neuwied 1972.
- 3 Grossmann, Heinz: *Bürgerinitiativen. Schritte zur Veränderung*, Fischer, Frankfurt/Main 1971.
- 4 Zitiert nach: Giedion, Sigfried: *Space, Time, Architecture*, Cambridge Mass. 1941. Deutsch: *Raum, Zeit, Architektur*, Otto Maier Verlag, Ravensburg 1965. Weitere Aufl.: Artemis, Zürich und München 1976, S. 197.
- 5 Zitiert nach: Giedion, Sigfried, op. cit., S. 198.
- 6 Brecht, Bertolt: *Über Lyrik*, Edition Suhrkamp, Bd. 70, Frankfurt/Main 1964, S. 72.
- 7 Adorno, Theodor W.: *Thesen zur Kunstsoziologie*. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 19. Jahrgang 1967, Heft 1. Wiederabgedruckt in: *Ohne Leitbild. Parva Aesthetica*, Suhrkamp Verlag, Frankfurt/Main 1967.
- 8 Bloch, Ernst: *Das Prinzip Hoffnung*, 3 Bde., Suhrkamp, Frankfurt/Main 1959.

Joan Littlewood
presents the

**FIRST GIANT
SPACE MOBILE
IN THE WORLD**

it moves in light
turns winter into
summer....toy....

EVERYBODY'S
what is it?

fig. a

THE name of Cedric Price receives much the same reaction in the company of respectable architects as champions of Gulliver must have received from the Vatican. Which makes him very happy. "If all that lot thought I was right, it would be time to scrap everything and start all over again." But who among that lot would approve of his major project at the moment, Joan Littlewood's Fun Palace?

At 29 he has, in a sense, arrived. But he still remains an extravagant, cheerful, restless extrovert. He is also an optimist. One short visit to Keele recently and he returned to London to start work—without apparent hope of a client—on plans for a projected University of North Staffordshire based on the Five Towns and the Beeching-axed railways that would take in Keele as an auxiliary unit in an overall total of an initial 50,000 students, rising to 60,000. Accommodation? Put students in local authority housing, there's nothing peculiar about them, just a higher IQ, which is damn all reason for making them privileged tin gods. One thinks of this man on Robbins, and shudders.

"I have finished," Price says from behind a bank of smoke from one of his habitual cigars, "my last 'medieval house.' One thinks hard and remembers the very way-out house in Cheshire he is talking about. "No more one off jobs. All wrong, I mean, it is like the Savile Row people cutting a suit for one man. Much healthier, economically and socially, to design a lavatory for Marks and Spencer than a house for one man."

There are architects who will say, without intending the pun, that Price's work is strictly for the birds. Inasmuch as he is almost the only architect in England actually building a tenement structure—the aviary in Regent's Park, which he designed in association with Lord Snowdon and Frank Newby, of Felix J. Samuely and Partners—they are right. What they fail to appreciate is that Price's notions about planned obsolescence in architecture are not only as fast as ours but that structures based on this aesthetic are actually going up.

In Bath he is building a recital theatre. Only it is not a theatre. It is a glass-fibre dome on hydraulic jacks which can be pumped up and down over the porous concrete auditorium, depending on the purpose for which it is being used. Last any doubt its

maternal acoustics, he should know that Yehudi Menuhin is adviser to the project, as he is to Joan Littlewood's Fun Palace.

That Menuhin has been brought in as musical adviser to the Fun Palace is typical of the standard of the as yet unofficial and anonymous backing behind the whole scheme. The degree of hard participation by leading figures in practically every form of entertainment and profession is ample guarantee that it is fact hanging fire, and not fiction lacking substance. That the scheme will require some four to six millions of initial capital together with a site of from five to 20 acres (depending on the site) are but incidental. The money will be there; the site is still undetermined only because there are three hard offers still being negotiated.

The sites being considered, which

Fun Palace architect

BY IAN FINCH

picture of Cedric Price
by Neil Libbert

range from hinterland, Pancras, in West End. are determined partly by depend for port likely authorities. There is altogether tion in the even more. Would it city? We As one fun people the turn-over can be of a in the s want and c oids? All shed their

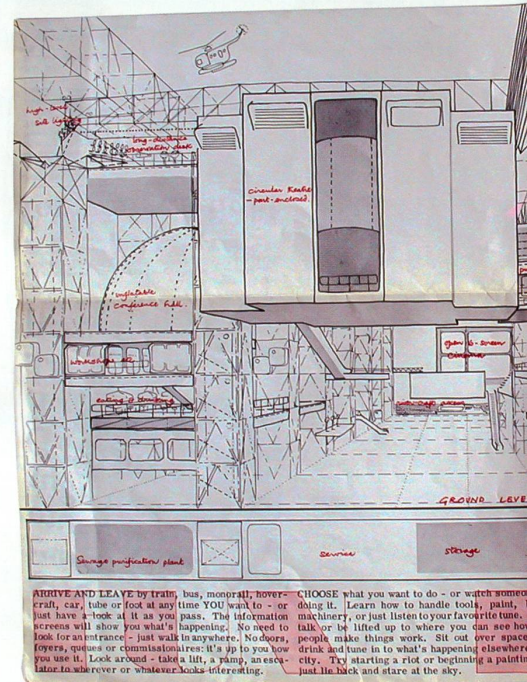


fig. b

London to the
Kew, and St.
site in the
of Euston.
availability and
Phillips, and
degree of sup-
by the local
marks, a not
a general elec-
the need for
to more publi-
is not before,
was not only
not slight con-
to a good
Everybody who
is much as we
y tell anybody
is waiting to
and all the rose

chasing concessions to supply lavatory
cubs. We're there made without the
help of the great bargain handout media,
and doing very nicely without them."
There is little doubt that fair and
square behind the Fun Palace—the
name is deliberate, it means nothing
save vague entertainment to anyone, as
it should—found Cedric Price and Jean
Littlewood. Here the concept of ends,
and his that of architectural means to
those ends. There embrace an astound-
ing variety of forms, structures, desig-
nisms, and attitudes. Much of it is
computed, and the greater part worked
out in close collaboration with Frank
Newby. From a first glance at the draw-
ings, it might appear permanent enough,
but in fact the whole concept has
obsolescence built into it.
"The whole thing depends on mobility
of components, and since they all
depend on the services of a short over-
head crane that has no more than 10

years written into its lifespan, then the
whole is inherently impermanent," says
Price. "It's an inverted conceit, really.
We cannot see more than 10 years ahead
so why induce people with something
that is going to be no more damn use-
ful than a pyramid after its useful life is
over."
"People build these damn great
national monuments of theatres and
cathedrals, universities, and super-
corporate blocks. And they all have
two qualities, you know: it is a place
you come to—an end point in com-
munications—and they have these pom-
pous great entrance halls-cum-circulation
points. We don't have that. We want a
site which is a passing point in a com-
munications network, at which you stop
off but don't formally come to, and we
also have an open lower deck, so that you
arrive at somewhere which is in fact the
starting point for everywhere, and
everything in the palace."



beiderseits an der Basis der Blattscheitel, in schmale Zipfel zerschlitt.

Blüthen gross, zu einer langen, unten behüllten, oben mit Deckblättern begrenzten, endständigen Traube zusammengestellt; oberste Deckblätter klein, mit zerschlittenen Nebenblättern versehen.

Kelch doppelt, sterodrig, bleibend; äusserer 6-9, häutig 6-spaltig, zuerst den inneren einhüllend, später kürzer als derselbe, Zipfel ei-lanzettförmig; innerer 5-spaltig, Zipfel eiförmig, spitz.

Blumenblätter 5 oder mehr, sehr gross, fast ungekriecht herzförmig, sehr stumpf, fast abgestutzt, etwas wellig, ausgestutzt oder ausgeschweif, genagelt; Nägel zottig-gewimpert, oberwärts mit der Staubfadenröhre verwachsen, unterwärts frei.

Staubgefässe zahlreich; Staubfäden in eine am Grunde verbreiterte und den Fruchtknoten bedeckende, oberwärts walzenförmige, unendlich kastige Röhre verwachsen, von der schon unterhalb der Mitte bis zur Spitze die freien fadenförmigen Enden der Staubfäden hervortreten; Staubbeutel breit nierenförmig, in der Mitte der Röhre angewachsen, einseitig, oben in der halbkreisförmigen Naht zklappig aufspringend und sich zuletzt aufrichtend; Pollen weisslich, kugelförmig, stachelig.

Stempel von der Basis der Blumen- und von der Staubfadenröhre eingeschlossen; Fruchtknoten uneloge-drückt-kreisförmig, 20-40-köpfig, behaart, Fächer einseitig; Griffel so viel wie Fächer, kürzer als die Staubgefässe, bis etwas über die Mitte verwachsen, oben frei, fadenförmig; Narben einfach, Papillen an der inneren Seite herablaufend.

Frucht vom bleibenden Kelch eingeschüllt, dessen innere Zipfel sich im Mittelpunkt der Frucht aufziehen und zusammenwachsen, scheuchförmig, in der Mitte gespalten, strahlig-gestrichelt, kurz und dicht stachelig, aus 20-40, laugigen, unter sich und mit der Zentralsäule verwachsenen, bei der Reife sich trennenden, nierenförmigen, nach von der Seite zusammengedrückten, dazwischen strahlig gestrichelten, an dem oberen inneren Rande oberförmig vorragenden, auf dem Rücken rinnenförmig vertieften Karpellen.

Samen nierenförmig, zusammengedrückt, braun, eben.

Embryo gekrümmt; Wurzelschen lang, nach unten gekriecht; Samenanlagen blattartig, schmetterlingsförmig, gefaltet.

Die Pflanze variiert auf die mannigfaltigste Weise in der Farbe ihrer Blumen, die von Weiss, durch Gelb bis Roth, bis ins dunkelste Schwarzbraun oder Schwarzroth übergeht und in den gefüllten Abarten dieselben Färbungen zeigt. Offiziell sind die Blüthen, Flores Malvae arboreae, die von der Abart mit schwarzen oder dunkel braunen Blumen gesammelt werden. Sie haben einen schmalen, hohen Geschmack, enthalten Schleim, Gerbstoff und Farbstoff.

Ähnlich sind der vorstehenden Art die in Ungarn als heimische Alth. pallida Waldf. et Kz., welche sich durch rundlich herzförmige, unendlich gelappte Blätter, die grossen inneren Kelch und flappige, massenreiche Blumen auszeichnet, ferner A. fleifolia Cn., durch häutigförmig getheilte, mit länglichen, stumpfen Zipfeln versehenen Blätter von der gewöhnlichen Stachrose verschieden, sowie in Mannigfaltigkeit der Blumenfarbe mit ihr übereinstimmend.

Erklärung der Abbildung.

- Fig. A. Die behüllte Blüthenachse eines kleinen Exemplars.
- a) äusserer, b) innerer Kelch.
- Fig. B. Längsschnittsfläche der Blüthe, von der der Kelch wegen der grössten Theil der Blüthenachse weggeschoben ist, vergl. c) Blüthe; d) Staubgefässröhre; e) Fruchtknoten, mit dem Griffel; f) Griffel.
- Fig. C. Das Zentrum der Blüthe, um die Verwachsung der Staubfäden (d) mit dem Nektar der Blüthenachse (e) zu zeigen, vergl.
- Fig. D. E. Staubgefäss mit geschlossenem und geöffnetem Staubbeutel, vergl.
- Fig. F. Ein Pollenkorn, sehr stark vergr.
- Fig. G. Der Stempel, vergl. c) Fruchtknoten, f) Griffel, g) Narbe.
- Fig. H. Querschnittsfläche des Fruchtknotens, starker vergr. c) Karpellen, h) Zentralsäule.
- Fig. I. Die von Kelch abgetrennte befeuchte Frucht.
- Fig. K. Ein Karpell desselben.
- Fig. L. Dasselbe vergr.
- Fig. M. N. Derselbe in der Länge- und Querschnittsfläche; Wurzelschen und 2 Samenanlagen des Embryo.
- Fig. O. Der aus dem Eizellen heraus getragene Embryo, vergl. M. N.

NOTIZEN

Der Verfasser hat die Pflanze in der Gegend von Wien, in der Nähe des Schlosses Schönbrunn, im Jahre 1847, im Jahre 1848, im Jahre 1849, im Jahre 1850, im Jahre 1851, im Jahre 1852, im Jahre 1853, im Jahre 1854, im Jahre 1855, im Jahre 1856, im Jahre 1857, im Jahre 1858, im Jahre 1859, im Jahre 1860, im Jahre 1861, im Jahre 1862, im Jahre 1863, im Jahre 1864, im Jahre 1865, im Jahre 1866, im Jahre 1867, im Jahre 1868, im Jahre 1869, im Jahre 1870, im Jahre 1871, im Jahre 1872, im Jahre 1873, im Jahre 1874, im Jahre 1875, im Jahre 1876, im Jahre 1877, im Jahre 1878, im Jahre 1879, im Jahre 1880, im Jahre 1881, im Jahre 1882, im Jahre 1883, im Jahre 1884, im Jahre 1885, im Jahre 1886, im Jahre 1887, im Jahre 1888, im Jahre 1889, im Jahre 1890, im Jahre 1891, im Jahre 1892, im Jahre 1893, im Jahre 1894, im Jahre 1895, im Jahre 1896, im Jahre 1897, im Jahre 1898, im Jahre 1899, im Jahre 1900, im Jahre 1901, im Jahre 1902, im Jahre 1903, im Jahre 1904, im Jahre 1905, im Jahre 1906, im Jahre 1907, im Jahre 1908, im Jahre 1909, im Jahre 1910, im Jahre 1911, im Jahre 1912, im Jahre 1913, im Jahre 1914, im Jahre 1915, im Jahre 1916, im Jahre 1917, im Jahre 1918, im Jahre 1919, im Jahre 1920, im Jahre 1921, im Jahre 1922, im Jahre 1923, im Jahre 1924, im Jahre 1925, im Jahre 1926, im Jahre 1927, im Jahre 1928, im Jahre 1929, im Jahre 1930, im Jahre 1931, im Jahre 1932, im Jahre 1933, im Jahre 1934, im Jahre 1935, im Jahre 1936, im Jahre 1937, im Jahre 1938, im Jahre 1939, im Jahre 1940, im Jahre 1941, im Jahre 1942, im Jahre 1943, im Jahre 1944, im Jahre 1945, im Jahre 1946, im Jahre 1947, im Jahre 1948, im Jahre 1949, im Jahre 1950, im Jahre 1951, im Jahre 1952, im Jahre 1953, im Jahre 1954, im Jahre 1955, im Jahre 1956, im Jahre 1957, im Jahre 1958, im Jahre 1959, im Jahre 1960, im Jahre 1961, im Jahre 1962, im Jahre 1963, im Jahre 1964, im Jahre 1965, im Jahre 1966, im Jahre 1967, im Jahre 1968, im Jahre 1969, im Jahre 1970, im Jahre 1971, im Jahre 1972, im Jahre 1973, im Jahre 1974, im Jahre 1975, im Jahre 1976, im Jahre 1977, im Jahre 1978, im Jahre 1979, im Jahre 1980, im Jahre 1981, im Jahre 1982, im Jahre 1983, im Jahre 1984, im Jahre 1985, im Jahre 1986, im Jahre 1987, im Jahre 1988, im Jahre 1989, im Jahre 1990, im Jahre 1991, im Jahre 1992, im Jahre 1993, im Jahre 1994, im Jahre 1995, im Jahre 1996, im Jahre 1997, im Jahre 1998, im Jahre 1999, im Jahre 2000, im Jahre 2001, im Jahre 2002, im Jahre 2003, im Jahre 2004, im Jahre 2005, im Jahre 2006, im Jahre 2007, im Jahre 2008, im Jahre 2009, im Jahre 2010, im Jahre 2011, im Jahre 2012, im Jahre 2013, im Jahre 2014, im Jahre 2015, im Jahre 2016, im Jahre 2017, im Jahre 2018, im Jahre 2019, im Jahre 2020, im Jahre 2021, im Jahre 2022, im Jahre 2023, im Jahre 2024, im Jahre 2025, im Jahre 2026, im Jahre 2027, im Jahre 2028, im Jahre 2029, im Jahre 2030, im Jahre 2031, im Jahre 2032, im Jahre 2033, im Jahre 2034, im Jahre 2035, im Jahre 2036, im Jahre 2037, im Jahre 2038, im Jahre 2039, im Jahre 2040, im Jahre 2041, im Jahre 2042, im Jahre 2043, im Jahre 2044, im Jahre 2045, im Jahre 2046, im Jahre 2047, im Jahre 2048, im Jahre 2049, im Jahre 2050, im Jahre 2051, im Jahre 2052, im Jahre 2053, im Jahre 2054, im Jahre 2055, im Jahre 2056, im Jahre 2057, im Jahre 2058, im Jahre 2059, im Jahre 2060, im Jahre 2061, im Jahre 2062, im Jahre 2063, im Jahre 2064, im Jahre 2065, im Jahre 2066, im Jahre 2067, im Jahre 2068, im Jahre 2069, im Jahre 2070, im Jahre 2071, im Jahre 2072, im Jahre 2073, im Jahre 2074, im Jahre 2075, im Jahre 2076, im Jahre 2077, im Jahre 2078, im Jahre 2079, im Jahre 2080, im Jahre 2081, im Jahre 2082, im Jahre 2083, im Jahre 2084, im Jahre 2085, im Jahre 2086, im Jahre 2087, im Jahre 2088, im Jahre 2089, im Jahre 2090, im Jahre 2091, im Jahre 2092, im Jahre 2093, im Jahre 2094, im Jahre 2095, im Jahre 2096, im Jahre 2097, im Jahre 2098, im Jahre 2099, im Jahre 2100, im Jahre 2101, im Jahre 2102, im Jahre 2103, im Jahre 2104, im Jahre 2105, im Jahre 2106, im Jahre 2107, im Jahre 2108, im Jahre 2109, im Jahre 2110, im Jahre 2111, im Jahre 2112, im Jahre 2113, im Jahre 2114, im Jahre 2115, im Jahre 2116, im Jahre 2117, im Jahre 2118, im Jahre 2119, im Jahre 2120, im Jahre 2121, im Jahre 2122, im Jahre 2123, im Jahre 2124, im Jahre 2125, im Jahre 2126, im Jahre 2127, im Jahre 2128, im Jahre 2129, im Jahre 2130, im Jahre 2131, im Jahre 2132, im Jahre 2133, im Jahre 2134, im Jahre 2135, im Jahre 2136, im Jahre 2137, im Jahre 2138, im Jahre 2139, im Jahre 2140, im Jahre 2141, im Jahre 2142, im Jahre 2143, im Jahre 2144, im Jahre 2145, im Jahre 2146, im Jahre 2147, im Jahre 2148, im Jahre 2149, im Jahre 2150, im Jahre 2151, im Jahre 2152, im Jahre 2153, im Jahre 2154, im Jahre 2155, im Jahre 2156, im Jahre 2157, im Jahre 2158, im Jahre 2159, im Jahre 2160, im Jahre 2161, im Jahre 2162, im Jahre 2163, im Jahre 2164, im Jahre 2165, im Jahre 2166, im Jahre 2167, im Jahre 2168, im Jahre 2169, im Jahre 2170, im Jahre 2171, im Jahre 2172, im Jahre 2173, im Jahre 2174, im Jahre 2175, im Jahre 2176, im Jahre 2177, im Jahre 2178, im Jahre 2179, im Jahre 2180, im Jahre 2181, im Jahre 2182, im Jahre 2183, im Jahre 2184, im Jahre 2185, im Jahre 2186, im Jahre 2187, im Jahre 2188, im Jahre 2189, im Jahre 2190, im Jahre 2191, im Jahre 2192, im Jahre 2193, im Jahre 2194, im Jahre 2195, im Jahre 2196, im Jahre 2197, im Jahre 2198, im Jahre 2199, im Jahre 2200, im Jahre 2201, im Jahre 2202, im Jahre 2203, im Jahre 2204, im Jahre 2205, im Jahre 2206, im Jahre 2207, im Jahre 2208, im Jahre 2209, im Jahre 2210, im Jahre 2211, im Jahre 2212, im Jahre 2213, im Jahre 2214, im Jahre 2215, im Jahre 2216, im Jahre 2217, im Jahre 2218, im Jahre 2219, im Jahre 2220, im Jahre 2221, im Jahre 2222, im Jahre 2223, im Jahre 2224, im Jahre 2225, im Jahre 2226, im Jahre 2227, im Jahre 2228, im Jahre 2229, im Jahre 2230, im Jahre 2231, im Jahre 2232, im Jahre 2233, im Jahre 2234, im Jahre 2235, im Jahre 2236, im Jahre 2237, im Jahre 2238, im Jahre 2239, im Jahre 2240, im Jahre 2241, im Jahre 2242, im Jahre 2243, im Jahre 2244, im Jahre 2245, im Jahre 2246, im Jahre 2247, im Jahre 2248, im Jahre 2249, im Jahre 2250, im Jahre 2251, im Jahre 2252, im Jahre 2253, im Jahre 2254, im Jahre 2255, im Jahre 2256, im Jahre 2257, im Jahre 2258, im Jahre 2259, im Jahre 2260, im Jahre 2261, im Jahre 2262, im Jahre 2263, im Jahre 2264, im Jahre 2265, im Jahre 2266, im Jahre 2267, im Jahre 2268, im Jahre 2269, im Jahre 2270, im Jahre 2271, im Jahre 2272, im Jahre 2273, im Jahre 2274, im Jahre 2275, im Jahre 2276, im Jahre 2277, im Jahre 2278, im Jahre 2279, im Jahre 2280, im Jahre 2281, im Jahre 2282, im Jahre 2283, im Jahre 2284, im Jahre 2285, im Jahre 2286, im Jahre 2287, im Jahre 2288, im Jahre 2289, im Jahre 2290, im Jahre 2291, im Jahre 2292, im Jahre 2293, im Jahre 2294, im Jahre 2295, im Jahre 2296, im Jahre 2297, im Jahre 2298, im Jahre 2299, im Jahre 2300, im Jahre 2301, im Jahre 2302, im Jahre 2303, im Jahre 2304, im Jahre 2305, im Jahre 2306, im Jahre 2307, im Jahre 2308, im Jahre 2309, im Jahre 2310, im Jahre 2311, im Jahre 2312, im Jahre 2313, im Jahre 2314, im Jahre 2315, im Jahre 2316, im Jahre 2317, im Jahre 2318, im Jahre 2319, im Jahre 2320, im Jahre 2321, im Jahre 2322, im Jahre 2323, im Jahre 2324, im Jahre 2325, im Jahre 2326, im Jahre 2327, im Jahre 2328, im Jahre 2329, im Jahre 2330, im Jahre 2331, im Jahre 2332, im Jahre 2333, im Jahre 2334, im Jahre 2335, im Jahre 2336, im Jahre 2337, im Jahre 2338, im Jahre 2339, im Jahre 2340, im Jahre 2341, im Jahre 2342, im Jahre 2343, im Jahre 2344, im Jahre 2345, im Jahre 2346, im Jahre 2347, im Jahre 2348, im Jahre 2349, im Jahre 2350, im Jahre 2351, im Jahre 2352, im Jahre 2353, im Jahre 2354, im Jahre 2355, im Jahre 2356, im Jahre 2357, im Jahre 2358, im Jahre 2359, im Jahre 2360, im Jahre 2361, im Jahre 2362, im Jahre 2363, im Jahre 2364, im Jahre 2365, im Jahre 2366, im Jahre 2367, im Jahre 2368, im Jahre 2369, im Jahre 2370, im Jahre 2371, im Jahre 2372, im Jahre 2373, im Jahre 2374, im Jahre 2375, im Jahre 2376, im Jahre 2377, im Jahre 2378, im Jahre 2379, im Jahre 2380, im Jahre 2381, im Jahre 2382, im Jahre 2383, im Jahre 2384, im Jahre 2385, im Jahre 2386, im Jahre 2387, im Jahre 2388, im Jahre 2389, im Jahre 2390, im Jahre 2391, im Jahre 2392, im Jahre 2393, im Jahre 2394, im Jahre 2395, im Jahre 2396, im Jahre 2397, im Jahre 2398, im Jahre 2399, im Jahre 2400, im Jahre 2401, im Jahre 2402, im Jahre 2403, im Jahre 2404, im Jahre 2405, im Jahre 2406, im Jahre 2407, im Jahre 2408, im Jahre 2409, im Jahre 2410, im Jahre 2411, im Jahre 2412, im Jahre 2413, im Jahre 2414, im Jahre 2415, im Jahre 2416, im Jahre 2417, im Jahre 2418, im Jahre 2419, im Jahre 2420, im Jahre 2421, im Jahre 2422, im Jahre 2423, im Jahre 2424, im Jahre 2425, im Jahre 2426, im Jahre 2427, im Jahre 2428, im Jahre 2429, im Jahre 2430, im Jahre 2431, im Jahre 2432, im Jahre 2433, im Jahre 2434, im Jahre 2435, im Jahre 2436, im Jahre 2437, im Jahre 2438, im Jahre 2439, im Jahre 2440, im Jahre 2441, im Jahre 2442, im Jahre 2443, im Jahre 2444, im Jahre 2445, im Jahre 2446, im Jahre 2447, im Jahre 2448, im Jahre 2449, im Jahre 2450, im Jahre 2451, im Jahre 2452, im Jahre 2453, im Jahre 2454, im Jahre 2455, im Jahre 2456, im Jahre 2457, im Jahre 2458, im Jahre 2459, im Jahre 2460, im Jahre 2461, im Jahre 2462, im Jahre 2463, im Jahre 2464, im Jahre 2465, im Jahre 2466, im Jahre 2467, im Jahre 2468, im Jahre 2469, im Jahre 2470, im Jahre 2471, im Jahre 2472, im Jahre 2473, im Jahre 2474, im Jahre 2475, im Jahre 2476, im Jahre 2477, im Jahre 2478, im Jahre 2479, im Jahre 2480, im Jahre 2481, im Jahre 2482, im Jahre 2483, im Jahre 2484, im Jahre 2485, im Jahre 2486, im Jahre 2487, im Jahre 2488, im Jahre 2489, im Jahre 2490, im Jahre 2491, im Jahre 2492, im Jahre 2493, im Jahre 2494, im Jahre 2495, im Jahre 2496, im Jahre 2497, im Jahre 2498, im Jahre 2499, im Jahre 2500, im Jahre 2501, im Jahre 2502, im Jahre 2503, im Jahre 2504, im Jahre 2505, im Jahre 2506, im Jahre 2507, im Jahre 2508, im Jahre 2509, im Jahre 2510, im Jahre 2511, im Jahre 2512, im Jahre 2513, im Jahre 2514, im Jahre 2515, im Jahre 2516, im Jahre 2517, im Jahre 2518, im Jahre 2519, im Jahre 2520, im Jahre 2521, im Jahre 2522, im Jahre 2523, im Jahre 2524, im Jahre 2525, im Jahre 2526, im Jahre 2527, im Jahre 2528, im Jahre 2529, im Jahre 2530, im Jahre 2531, im Jahre 2532, im Jahre 2533, im Jahre 2534, im Jahre 2535, im Jahre 2536, im Jahre 2537, im Jahre 2538, im Jahre 2539, im Jahre 2540, im Jahre 2541, im Jahre 2542, im Jahre 2543, im Jahre 2544, im Jahre 2545, im Jahre 2546, im Jahre 2547, im Jahre 2548, im Jahre 2549, im Jahre 2550, im Jahre 2551, im Jahre 2552, im Jahre 2553, im Jahre 2554, im Jahre 2555, im Jahre 2556, im Jahre 2557, im Jahre 2558, im Jahre 2559, im Jahre 2560, im Jahre 2561, im Jahre 2562, im Jahre 2563, im Jahre 2564, im Jahre 2565, im Jahre 2566, im Jahre 2567, im Jahre 2568, im Jahre 2569, im Jahre 2570, im Jahre 2571, im Jahre 2572, im Jahre 2573, im Jahre 2574, im Jahre 2575, im Jahre 2576, im Jahre 2577, im Jahre 2578, im Jahre 2579, im Jahre 2580, im Jahre 2581, im Jahre 2582, im Jahre 2583, im Jahre 2584, im Jahre 2585, im Jahre 2586, im Jahre 2587, im Jahre 2588, im Jahre 2589, im Jahre 2590, im Jahre 2591, im Jahre 2592, im Jahre 2593, im Jahre 2594, im Jahre 2595, im Jahre 2596, im Jahre 2597, im Jahre 2598, im Jahre 2599, im Jahre 2600, im Jahre 2601, im Jahre 2602, im Jahre 2603, im Jahre 2604, im Jahre 2605, im Jahre 2606, im Jahre 2607, im Jahre 2608, im Jahre 2609, im Jahre 2610, im Jahre 2611, im Jahre 2612, im Jahre 2613, im Jahre 2614, im Jahre 2615, im Jahre 2616, im Jahre 2617, im Jahre 2618, im Jahre 2619, im Jahre 2620, im Jahre 2621, im Jahre 2622, im Jahre 2623, im Jahre 2624, im Jahre 2625, im Jahre 2626, im Jahre 2627, im Jahre 2628, im Jahre 2629, im Jahre 2630, im Jahre 2631, im Jahre 2632, im Jahre 2633, im Jahre 2634, im Jahre 2635, im Jahre 2636, im Jahre 2637, im Jahre 2638, im Jahre 2639, im Jahre 2640, im Jahre 2641, im Jahre 2642, im Jahre 2643, im Jahre 2644, im Jahre 2645, im Jahre 2646, im Jahre 2647, im Jahre 2648, im Jahre 2649, im Jahre 2650, im Jahre 2651, im Jahre 2652, im Jahre 2653, im Jahre 2654, im Jahre 2655, im Jahre 2656, im Jahre 2657, im Jahre 2658, im Jahre 2659, im Jahre 2660, im Jahre 2661, im Jahre 2662, im Jahre 2663, im Jahre 2664, im Jahre 2665, im Jahre 2666, im Jahre 2667, im Jahre 2668, im Jahre 2669, im Jahre 2670, im Jahre 2671, im Jahre 2672, im Jahre 2673, im Jahre 2674, im Jahre 2675, im Jahre 2676, im Jahre 2677, im Jahre 2678, im Jahre 2679, im Jahre 2680, im Jahre 2681, im Jahre 2682, im Jahre 2683, im Jahre 2684, im Jahre 2685, im Jahre 2686, im Jahre 2687, im Jahre 2688, im Jahre 2689, im Jahre 2690, im Jahre 2691, im Jahre 2692, im Jahre 2693, im Jahre 2694, im Jahre 2695, im Jahre 2696, im Jahre 2697, im Jahre 2698, im Jahre 2699, im Jahre 2700, im Jahre 2701, im Jahre 2702, im Jahre 2703, im Jahre 2704, im Jahre 2705, im Jahre 2706, im Jahre 2707, im Jahre 2708, im Jahre 2709, im Jahre 2710, im Jahre 2711, im Jahre 2712, im Jahre 2713, im Jahre 2714, im Jahre 2715, im Jahre 2716, im Jahre 2717, im Jahre 2718, im Jahre 2719, im Jahre 2720, im Jahre 2721, im Jahre 2722, im Jahre 2723, im Jahre 2724, im Jahre 2725, im Jahre 2726, im Jahre 2727, im Jahre 2728, im Jahre 2729, im Jahre 2730, im Jahre 2731, im Jahre 2732, im Jahre 2733, im Jahre 2734, im Jahre 2735, im Jahre 2736, im Jahre 2737, im Jahre 2738, im Jahre 2739, im Jahre 2740, im Jahre 2741, im Jahre 2742, im Jahre 2743, im Jahre 2744, im Jahre 2745, im Jahre 2746, im Jahre 2747, im Jahre 2748, im Jahre 2749, im Jahre 2750, im Jahre 2751, im Jahre 2752, im Jahre 2753, im Jahre 2754, im Jahre 2755, im Jahre 2756, im Jahre 2757, im Jahre 2758, im Jahre 2759, im Jahre 2760, im Jahre 2761, im Jahre 2762, im Jahre 2763, im Jahre 2764, im Jahre 2765, im Jahre 2766, im Jahre 2767, im Jahre 2768, im Jahre 2769, im Jahre 2770, im Jahre 2771, im Jahre 2772, im Jahre 2773, im Jahre 2774, im Jahre 2775, im Jahre 2776, im Jahre 2777, im Jahre 2778, im Jahre 2779, im Jahre 2780, im Jahre 2781, im Jahre 2782, im Jahre 2783, im Jahre 2784, im Jahre 2785, im Jahre 2786, im Jahre 2787, im Jahre 2788, im Jahre 2789, im Jahre 2790, im Jahre 2791, im Jahre 2792, im Jahre 2793, im Jahre 2794, im Jahre 2795, im Jahre 2796, im Jahre 2797, im Jahre 2798, im Jahre 2799, im Jahre 2800, im Jahre 2801, im Jahre 2802, im Jahre 2803, im Jahre 2804, im Jahre 2805, im Jahre 2806, im Jahre 2807, im Jahre 2808, im Jahre 2809, im Jahre 2810, im Jahre 2811, im Jahre 2812, im Jahre 2813, im Jahre 2814, im Jahre 2815, im Jahre 2816, im Jahre 2817, im Jahre 2818, im Jahre 2819, im Jahre 2820, im Jahre 2821, im Jahre 2822, im Jahre 2823, im Jahre 2824, im Jahre 2825, im Jahre 2826, im Jahre 2827, im Jahre 2828, im Jahre 2829, im Jahre 2830, im Jahre 2831, im Jahre 2832, im Jahre 2833, im Jahre 2834, im Jahre 2835, im Jahre 2836, im Jahre 2837, im Jahre 2838, im Jahre 2839, im Jahre 2840, im Jahre 2841, im Jahre 2842, im Jahre 2843, im Jahre 2844, im Jahre 2845, im Jahre 2846, im Jahre 2847, im Jahre 2848, im Jahre 2849, im Jahre 2850, im Jahre 2851, im Jahre 2852, im Jahre 2853, im Jahre 2854, im Jahre 2855, im Jahre 2856, im Jahre 2857, im Jahre 2858, im Jahre 2859, im Jahre 2860, im Jahre 2861, im Jahre 2862, im Jahre 2863, im Jahre 2864, im Jahre 2865, im Jahre 2866, im Jahre 2867, im Jahre 2868, im Jahre 2869, im Jahre 2870, im Jahre 2871, im Jahre 2872, im Jahre 2873, im Jahre 2874, im Jahre 2875, im Jahre 2876, im Jahre 2877, im Jahre 2878, im Jahre 2879, im Jahre 2880, im Jahre 2881, im Jahre 2882, im Jahre 2883, im Jahre 2884, im Jahre 2885, im Jahre 2886, im Jahre 2887, im Jahre 2888, im Jahre 2889, im Jahre 2890, im Jahre 2891, im Jahre 2892, im Jahre 2893, im Jahre 2894, im Jahre 2895, im Jahre 2896, im Jahre 2897, im Jahre 2898, im Jahre 2899, im Jahre 2900, im Jahre 2901, im Jahre 2902, im Jahre 2903, im Jahre 2904, im Jahre 2905, im Jahre 2906, im Jahre 2907, im Jahre 2908, im Jahre 2909, im Jahre 2910, im Jahre 2911, im Jahre 2912, im Jahre 2913, im Jahre 2914, im Jahre 2915, im Jahre 2916, im Jahre 2917, im Jahre 2918, im Jahre 2919, im Jahre 2920, im Jahre 2921, im Jahre 2922, im Jahre 2923, im Jahre 2924, im Jahre 2925, im Jahre 2926, im Jahre 2927, im Jahre 2928, im Jahre 2929, im Jahre 2930, im Jahre 2931, im Jahre 2932, im Jahre 2933, im Jahre 2934, im Jahre 2935, im Jahre 2936, im Jahre 2937, im Jahre 2938, im Jahre 2939, im Jahre 2940, im Jahre 2941, im Jahre 2942, im Jahre 2943, im Jahre 2944, im Jahre 2945, im Jahre 2946, im Jahre 2947, im Jahre 2948, im Jahre 2949, im Jahre 2950, im Jahre 2951, im Jahre 2952, im Jahre 2953, im Jahre 2954, im Jahre 2955, im Jahre 2956, im Jahre 2957, im Jahre 2958, im Jahre 2959, im Jahre 2960, im Jahre 2961, im Jahre 2962, im Jahre 2963, im Jahre 2964, im Jahre 2965, im Jahre 2966, im Jahre 2967, im Jahre 2968, im Jahre 2969, im Jahre 2970, im Jahre 2971, im Jahre 2972, im Jahre 2973, im Jahre 2974, im Jahre 2975, im Jahre 2976, im Jahre 2977, im Jahre 2978, im Jahre 2979, im Jahre 2980, im Jahre 2981, im Jahre 2982, im Jahre 2983, im Jahre 2984, im Jahre 2985, im Jahre 2986, im Jahre 2987, im Jahre 2988, im Jahre 2989, im Jahre 2990, im Jahre 2991, im Jahre 2992, im Jahre 2993, im Jahre 2994, im Jahre 2995, im Jahre 2996, im Jahre 2997, im Jahre 2998, im Jahre 2999, im Jahre 3000, im Jahre 3001, im Jahre 3002, im Jahre 3003, im Jahre 3004, im Jahre 3005, im Jahre 3006, im Jahre 3007, im Jahre 3008, im Jahre 3009, im Jahre 3010, im Jahre 3011, im Jahre 3012, im Jahre 3013, im Jahre 3014, im Jahre 3015, im Jahre 3016, im Jahre 3017, im Jahre 3018, im Jahre 3019, im Jahre 3020, im Jahre 3021, im Jahre 3022, im Jahre 3023, im Jahre 3024, im Jahre 3025, im Jahre 3026, im Jahre 3027, im Jahre 3028, im Jahre 3029, im Jahre 3030, im Jahre 3031, im Jahre 3032, im Jahre 3033, im Jahre 3034, im Jahre 3035, im Jahre 3036, im Jahre 3037, im Jahre 3038, im Jahre 3039, im Jahre 3040, im Jahre 3041, im Jahre 3042, im Jahre 3043, im Jahre 3044, im Jahre 3045, im Jahre 3046, im Jahre 3047, im Jahre 3048, im Jahre 3049, im Jahre 3050, im Jahre 3051, im Jahre 3052, im Jahre 3053, im Jahre 3054, im Jahre 3055, im Jahre 3056, im Jahre 3057, im Jahre 3058, im Jahre 3059, im Jahre 3060, im Jahre 3061, im Jahre 3062, im Jahre 3063, im Jahre 3064, im Jahre 3065, im Jahre 3066, im Jahre 3067, im Jahre 3068, im Jahre 3069, im Jahre 3070, im Jahre 3071, im Jahre 3072, im Jahre 3073, im Jahre 3074, im Jahre 3075, im Jahre 3076, im Jahre 3077, im Jahre 3078, im Jahre 3079, im Jahre 3080, im Jahre 3081, im Jahre 3082, im Jahre 3083, im Jahre 3084, im Jahre 3085, im Jahre 3086, im Jahre 3087, im Jahre 3088, im Jahre 3089, im Jahre 3090, im Jahre 3091, im Jahre 3092, im Jahre 3093, im Jahre 3094, im Jahre 3095, im Jahre 3096, im Jahre 3097, im Jahre 3098, im Jahre 3099, im Jahre 3100, im Jahre 3101, im Jahre 3102, im Jahre 3103, im Jahre 3104, im Jahre 3105, im Jahre 3106, im Jahre 3107, im Jahre 3108, im Jahre 3109, im Jahre 3110, im Jahre 3111, im Jahre 3112, im Jahre 3113, im Jahre 3114, im Jahre 3115, im Jahre 3116, im Jahre 3117, im Jahre 3118, im Jahre 3119, im Jahre 3120, im Jahre 3121, im Jahre 3122, im Jahre 3123, im Jahre 3124, im Jahre 3125, im Jahre 3126, im Jahre 3127, im Jahre 3128, im Jahre 3129, im Jahre 3130, im Jahre 3131, im Jahre 3132, im Jahre 3133, im Jahre 3134, im Jahre 3135, im Jahre 3136, im Jahre 3137, im Jahre 3138, im Jahre 3139, im Jahre 3140, im Jahre 3141, im Jahre 3142, im Jahre 3143, im Jahre 3144, im Jahre 3145, im Jahre 3146, im Jahre 3147, im Jahre 3148, im Jahre 3149,

M. c.



Althaea rosea, Cavan.

Joan Littlewood, with architects, designers, engineers, cyberneticians, cooks, topologists, toy-makers, flowmasters, think clowns, offers you the occasion to enjoy, 24 hours a day, space, light, movement, air, sun, water, in a new dimension.

for your delight

Joan Littlewood
Adult toys
Star Gazing
Science Gadgets
News Service
Tele-communication
Swank Promenades
Hide Aways
Dance Floors
Drink
Rallies
Battles of flowers
Concerts
Learning Machines

Observation Decks
Nurseries
Music
Theatre Clowery
Instant Cinema
Fireworks
Recording Sessions
Kunst Dabbling
Gala Days & Nights
Genius Chat
Gossip Revues
Laboratories
Food
Ateliers

ARRIVE AND LEAVE by train, bus, monorail, hovercraft, car, tube or foot at any time YOU want to - or just have a look at it as you pass. The information screens will show you what's happening. No need to look for an entrance - just walk in anywhere. No doors, fences, queues or commissions - it's up to you how you use it. Look around - take a lift, a pump, an escalator, a rollercoaster or whatever looks interesting.

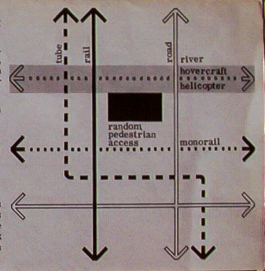
CHOOSE what you want to do - or watch someone else doing it. Learn how to handle tools, paint, babies, machinery, or just listen to your favourite tune. Dance, talk or be lifted up to where you can see how other people make things work. Sit out over space with a drink and tune in to what's happening elsewhere in the city. Try starting a riot or beginning a painting - or just lie back and stare at the sky.

This complex, designed to last for a limited period, is so sited in the city to allow varied access enabling random 24-hour use by all.

The diagram shows the requirements of the ideal site. Although equally applicable to Liverpool, Tokyo, Chicago or Odessa, the first complex is to be built in London. The following sites are amongst those under investigation.

1. A site within the Civic Trust's Lea Valley plan in East London.
2. A Thames side site in Central London.
3. The forecourt area of a combined main-line terminal and underground station.
4. A central city site within an existing commercial and entertainment area.

The deliberate temporary nature of the complex enables a wide range of sites to be investigated since it allows long-term plans for the site to be prepared while the site is fully used. For the same reason the complex will act as a unique 'field study' in the realm of urban planning.



WHAT TIME IS IT? Any time of day or night, winter or summer - it really doesn't matter. If it's too wet that roof will stop the rain but not the light. The artificial climate will keep you cool or make rainbows for you. Your feet will be warm as you watch the stars - the atmosphere clear as you join in the chorus. Why not have your favourite meal high up where you can watch the thunderstorm?

WHY ALL THIS LOT? "If any nation is to be lost or saved by the character of its great cities, our own is that nation". - Robert Vaughan 1843

We are building a short-term plaything in which all of us can realise the possibilities and delights that a 20th Century city environment owes us. It must last no longer than we need it.

fig. d